

Volks- & Anzeigebblatt.

Abonnementspreis:
vierteljährlich
bei der Expedition 90 Pfg.,
durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pfg.
Erscheint
Dienstag, Donnerstag & Samstag.

Mit Unterhaltungsblatt.

Einrückungs-Gebühr:
die dreispaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen, die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Mittags 12 Uhr
eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 54. | Winnenden, Dienstag den 9. Mai 1882. | 34. Jahrgang.

Revier Reichenberg.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 13. d. Mts. aus
Bachnangerteich oberhalb Schiffrain:

Am.: 8. buchene
Spälter, 171. dto.
Scheiter u. Prügel,
78. dto. Klobholz,
1. birchene Prügel,
1. Nadelholzscheiter, 3. dto. Prügel,
24. Anbruchholz; Wellen: 3050. buchene,
20. birchene u. der Schlagraum. Zu-
sammenkunft Morgens 9 Uhr am ehe-
maligen Schiffrainerthor auf der hohen
Straße.

Reichenberg, den 5. Mai 1882.
K. Forstamt
Bechtner.

Revier Winnenden.

Eichen- und Furchen- Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 12. d. Mts. aus
Hardt, Abth. Koppen und Seele (bei
Deffingen): 66 Eichen
mit 74,38 Fm., 177
Stk. Furchensägholz
und zwar: 23 Stk.
I. Cl. 29,93 Fm.,
56 Stk. II. Cl. 32,60 Fm., 96 Stk.
III. Cl. 41,68 Fm.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im
Schlag bei den Koppen.

Reichenberg, den 4. Mai 1882.
K. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Nächsten Donnerstag Nachmittags
2 Uhr verkaufe ich den

Klee-Ertrag

von 1 1/2 Viertel im Seizlesbrunnen
auf dem Platz.

Weiß, zur Germania.

Winnenden.

Unterzeichnete hat einen Heubarn und einen
kleineren Garbenboden zu vermieten.

Marie Franz Wittwe.

Winnenden.

Schuhwaaren-Empfehlung.

Einem werthen hiesigen sowie auswärtigen Publikum erlaube mir mein
Schuhwaaren-Lager zu empfehlen: Herrn- und Knaben- Schast- und Zugstiefel,
Frauen-Stiefeln in schwarzem Lasting, Kid-, Bock- und Wicksleder, sowie Frauen-
hauschuhe in schwarzem und farbigem Zeug, alle Sorten Kinderstiefeln schon
von 90 S an. Besonders erlaube mir auf eine Parthie sehr starker Arbeits-
stiefel aufmerksam zu machen.

Achtungsvoll

Aug. Eckert, Schuhmacher.

Winnenden.



Jeden Mittwoch Abend von 7 Uhr an ist im
Gasthaus zur Eisenbahn



ausgezeichnetes **Wiener Bier**

angestoichen, wozu freundlichst einladet

Fr. Plähler.

Zugleich empfehle ich dasselbe in Flaschen zu jeder Zeit über die
Straße wie im Hause.
Der Obige.



Auswanderer und Reisende nach Amerika

finden wöchentlich mehrmals prompte Beförderung über Hamburg, Bremen,
Rotterdam, Amsterdam und Antwerpen zu den billigsten Ueberfahrts-
Preisen und empfiehlt sich zu Accords-Abschlüssen

der Bezirks-Agent

D. VEIZ, Kaminsegermeister
IN WINNENDEN.

Winnenden.

Für Auswanderer!

Vorräthig sind gute Schlösser an
Reisekisten, auch beschlage ich ganze
Kisten schnell und billig.

Schloß und Band zu einem ganzen
Haus sind zu haben.

Daimler, Schlosser.

Winnenden.

Einen 1/2 Morgen breiten Klee ob den Stäffelen
hat zu verkaufen.

August Weiß, Bäcker.

Zieler-Verkauf.

Für 600 M gut gesicherte, 5 Proc.,
bis 1884 zahlbare Zieler sind gegen
entsprechenden Rabatt zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Lumpen und Heiner

kauft fortwährend zu den höchsten
Preisen.

G. Häker am alten Graben.

AMERIKA.

Ich mache darauf aufmerksam, daß ich durch meine Einrichtungen in der
Lage bin, jeder Zeit Geld-Ueberweisungen nach New-York und andern Plätzen
der Amerikanischen Union auf das Billigste zu erlassen. Auch halte ich gleich-
zeitig meine Vermittlung zur Ausführung aller sonstigen in das Bankfach ein-
schlagenden Geschäfte empfohlen.

Cannstatt, 28. April 1882.

G. Hartenstein.

Winnenden.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, alle unsere Freunde und Bekannte, bei denen wir nicht persönlich erscheinen konnten, hiemit zu unserer am Dienstag den 9. Mai im Gasthaus „zur Rose“ stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.



Der Bräutigam
Gottfried Wöfner
von Schulerhof,
die Braut
Friederike Lufert.



Obiger Einladung anschließend, ladet noch besonders höflichst ein.
Luise Krauß, z. Rose.

Winnenden.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir hiemit, die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mich hier als

Schreiner

in dem vormals Tuchmacher Krauß'schen Hause in der Kirchgasse niedergelassen habe und empfehle mich einem geehrten Publikum, sowie meiner werthen Nachbarschaft in allen in mein Fach einschlagen Artikeln und sichere neben pünktlicher Ausführung der Arbeit, möglichst rasche Bedienung und billigste Preisberechnung zu.

Friedrich Drück,
Schreiner.

Winnenden.

Wohnungsveränderung.

Unterzeichneter erlaubt sich anzuzeigen, daß er seine seitherige Wohnung bei Herrn Ph. Müller verlassen und jetzt bei Herrn Wäpmer, Kupferschmid, neben Gottlob Bindel, wohnt.

Zugleich bringe ich meine Kunst- und Bierhese in empfehlende Erinnerung zu sehr billigen Preisen und bittet um geneigte Abnahme.

Achtungsvoll
J. Siesserer,
Obst- und Bienenhandlung.

Verlorenes.

Am Sonntag Nacht ist von Winnenden nach Marbach ein Paß Beitschen verloren gegangen; der redliche Finder wird gebeten, diesen gegen Belohnung bei der Redaktion d. Bl. abzugeben.

Winnenden.

Farbwaaren-Lager.

Hiemit empfehle ich in
Leinöl abgeriebene Farben
zum Anstrich fertig in den gebräuchlichsten Sorten; ferner
Asphalt, Damar, Bildhauer und Copal-Lack.
Zum Anstrich für Zimmerböden empfehle ich besonders meinen
hellgelben Bernsteinfußbodentack,

den ich selbst erprobt und als das Beste zu diesem Zwecke gefunden habe.
Der Anstrich eines alten Bodens (mittlerer Größe) kostet gut grundirt mit Leinölfirnis und einmaligen Auftrag mit obigem Lack etwa Mk. 7. — jährlich genügt ein Anstrich, nur mit Lack etwa für 2. 50., um stets einen schönen Boden zu haben. Die Vortheile und Annehmlichkeiten eines so behandelten Bodens wiegen reichlich den Kostenpunkt auf.
Das wöchentliche Fegen mit Sand, Seife u. s. w. fällt aus, die Zimmerluft bleibt stets trocken, die Böden bleiben haltbarer, Flecken aller Art werden durch gew. Aufwaschen entfernt.

Achtungsvoll

P. SCHWARZ.

Leutenbach.

Einen bereits noch neuen
Strohstuhl
hat zu verkaufen.

Jung Friedrich Hüber.

Es wird ein ordentliches Mädchen zu Kindern aufs Land zu sofortigem Eintritt gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Letzten Donnerstag ist vom Holzmarkt bis in die Mühlthorgasse 30 Mark Gold verloren gegangen, der redliche Finder wird gebeten, es gegen Belohnung bei der Red. d. Bl. abzugeben.

Das Frankfurter

Schuhmacher-Blatt

erscheint monatlich 3mal mit den neuesten Modebildern und Schnittmustern. Es ist für jeden Schuhmacher unentbehrlich. Gegen Einsendung von 60 Pfg. in Briefmarken an die Expedition des Schuhmacher-Blatt in Frankfurt a. M., erhält jeder Besteller das Blatt ein Monat lang franco zugeschickt.

Schuld- und Bürgscheine sind stets vorrätzig in der Buchdruckerei Winnenden.

PHOTOGRAPHIE.

Mein photographisches Geschäft, besonders auch für solche, welche Photographien nach Amerika zu schicken haben, bringt in empfehlende Erinnerung.

Es werden auch Vergrößerungen und Verkleinerungen von andern Photographien oder Delgemälden u. s. w. nach neuester Art dauerhaft und pünktlich gemacht.

Achtungsvoll

J. Weber, Photograph
in Winnenden.

Winnenden.

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich im Kochen und Backen bei Hochzeiten und Taufen, sowie den geehrten Frauen im Bügeln und bittet um geneigtes Wohlwollen.

Karoline Mayer,
wohnhast bei H. Durner in der alten Post.

Bestellungen auf

Kunstdünger

zu Weinbergen, Hopfen, Kartoffeln, Welschlorn u. s. w. nimmt entgegen
die Redaktion dieses Blattes.

Winnenden.

Ein Kanarienvogel,

tüchtiger Schläger, wird zu kaufen gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

Firma: Ed. Löflund, Stuttgart.

Goldene Medaille der Württ. Landes-Gewerbeausstellung.

**Löflund's
Malz-
Extracte**

reines concentrirtes, gegen Husten, Heiserkeit, Catarrh, Brustleiden, mit Eisen, gegen Bleichsucht und Blutarmuth.

mit Chinin, als Kräftigungsmittel für Frauen und Genesende.

mit Kalk, für schwächliche, mit engl. Krankheit behaftete Kinder, sowie für Lungenleidende.

Verdaunungs-Malz-Extract zur Beförderung der Verdauung von vegetabilischer u. animalischer Kost.

Löflund's Malz-Extract-Bonbons

sind die leichtverdaulichsten, wohlschmeckendsten und wirksamsten Hustenbonbons.

In allen Apotheken zu haben; stets ausdrücklich „Löflund's“ zu verlangen.

W i n n e n .
 Von heute Dienstag an ist

frischer Kalk

zu haben bei

Ziegler Bader.

Kaiserlich Deutsche Post.



Norddeutscher Lloyd.



Postdampfschiffahrt

von

BREMEN

Directe

Billets

BREMEN

nach

NEW-YORK

nach dem Westen

der Verein. Staaten.

BREMEN **NEW-ORLEANS**

AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an

die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen, oder an deren Haupt-Agenten

Johs. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Paul Schwarz, Kaufmann in Winnenden

Louis Höchel junior in Badnang,

Iman. Scheffel in Waiblingen,

Aug. Seeger in Murrhardt.

Die Beschreibung der Stadt Winnenden

und umliegenden Orte per Stück 20 Pfg. ist zu haben in der

Buchdruckerei Winnenden.

Das Verwendungsgesetz im preussischen Abgeordnetenhaus.

Die Verathung über den Gesetzentwurf, der sich damit beschäftigt Gelder zu verwenden, die nicht vorhanden sind, die erst bewilligt werden sollen, bot einige beachtenswerthe Anhaltspunkte für die Beurtheilung unserer gegenwärtigen Politik in Preußen wie in Deutschland. Das Reich soll neue Einnahmequellen bewilligen, die zum Theil für die Entlastung der Bundesstaaten „verwendet“ werden sollten. Das ist wenigstens das Mittel zum Zweck. Statt nun die Bewilligung des Tabakmonopols, welches bekanntlich 165 Millionen Mark jährlich dem Reich für die Entlastung der Bundesstaaten „verwendet“ werden sollten. Das ist wenigstens das Mittel zum Zweck. Statt nun die Bewilligung des Tabakmonopols, welches bekanntlich 165 Millionen Mark jährlich dem Reich für die Entlastung der Bundesstaaten „verwendet“ werden sollten. Das ist wenigstens das Mittel zum Zweck. Statt nun die Bewilligung des Tabakmonopols, welches bekanntlich 165 Millionen Mark jährlich dem Reich für die Entlastung der Bundesstaaten „verwendet“ werden sollten. Das ist wenigstens das Mittel zum Zweck.

Völker leiden gewöhnlich an kurzem Gedächtniß. . . . An diesen Satz dürfte Fürst Bismarck sich erinnern haben, als er vor ungefähr zwei Jahren bei einer parlamentarischen Soiree, sein neuestes socialpolitisches Programm entwickelt hatte. Erhöhung der Beamtengehälter, Beseitigung des Schulgeldes, Uebernahme der Polizei- und der Armenverwaltung durch den Staat, und andere Entlastungen der Communen, proponirte damals Fürst Bismarck, wenn ihm nur noch andere Mittel bewilligt werden würden. Der Reichstag bewirkte mittlerweile weitere 68 Mill. Mk. —

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts

vom 4. Mai 1882.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlds. Mark. Pfg.
Dinkel.	Sack —	Etr. 275	Säcke 11	2459 54
Haber.	Säcke 2	Etr. 216	Säcke —	1599 24

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.

Getreide-Gattung.	Höchst.		Mittl.		Niedst.		Ge- stiegen fallen. Pfg.	Bemerkung. Höchst. Niederst. M. Pf. M. Pf.
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.		
Kernen pr. Etr.	—	—	12	36	—	—	24	—
Dinkel "	9	02	8	96	8	90	6	9 15 8 80
Haber "	7	49	7	41	7	34	19	7 60 7 20
Gemischt "	—	—	9	6	—	—	—	—
Einkorn pr. Etr.	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	2	50	2	40	2	30	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	3	20	3	10	3	—	—	—
Weizen	4	—	3	80	—	—	—	—
Ackerbohnen	3	10	3	—	—	—	—	—
Erbsen	5	50	—	—	—	—	—	—
Linzen	5	50	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	2	80	2	70	2	50	—	—
Wicken	3	10	3	—	2	70	—	—
Kartoffeln	—	70	—	60	—	—	—	—
1 Pfund Butter	1	20	1	10	—	—	—	—
1 Etr. Stroh	2	25	2	10	—	—	—	—
1 Etr. Heu	3	30	3	25	—	—	—	—

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet.

	Bester.	Mittler.	Geringer.
a) Dinkel: 165 Pfg.	160 Pfg.	156 Pfg.	
14 M. 88 J.	14 M. 34 J.	13 M. 88 J.	
b) Haber: 175 Pfg.	170 Pfg.	165 Pfg.	
13 M. 11 J.	12 M. 60 J.	12 M. 11 J.	

aber nicht eine dieser verheißenen Entlastungen ist bisher eingetreten. Das damalige Programm des Fürsten Bismarck ist heute zum Theil schon in Vergessenheit gerathen. Das in dem Verwendungsgesetz enthaltene allerneueste Programm hat vieles von dem vorletzten über Bord geworfen; nur die Communen-Entlastung, die Schulgeldebeseitigung und die Erhöhung der Beamtengehälter strebt der Reichskanzler jetzt an, wozu er — wie Herr Rickert bemerkt hat — 180 Mill. Mk. an neuen Steuern bewilligt erhalten mußte. „Wer bietet uns aber die geringste Garantie dafür, daß, wenn wir auch wirklich diese 180 Millionen Mark bewilligen würden, die geplante Entlastungen verwirklicht werden“ — fragte Herr Dr. Windthorst, und der Finanzminister vergaß zu antworten. Dafür erzählte Herr Ritter, daß Preußen seine Aufgabe in Europa nicht erfüllen könne, wenn ihm diese Mittel nicht bewilligt werden. Wir dachten bisher, daß die Aufgabe Preußens darin bestehe, das preussische, das deutsche Volk glücklich zu machen; daß diese Glückseligkeit aber erst eintreten dürfte, wenn die heutige Generation durch übermäßigen Steuerdruck zu Grunde gerichtet sein werde, hätten wir nicht gedacht. Diese Bemerkung des Herrn Ritter bereitet uns auch darauf vor, was wir im Reichstag vom Bundesrath zu hören bekommen werden. Das Tabakmonopol — oder die Franzosen und Russen! dürfte dann die Parole lauten.

Ueberrascht hat uns bei der heutigen Verathung des sog. Portemonnai-Gesetzes die entschiedene Stellung des n.-l. Herrn v. Benda gegen dieses Verschwendungsgesetz; seine Erklärung gegen das Monopol hat uns gefreut. Herrn Windthorst's diplomatischer Faden scheint gerissen zu sein; er war gezwungen gegen die Regierung zu sprechen, allerdings entledigte er sich dieser Aufgabe mit allerlei verbindlichen Redensarten. Die Herren Rickert und Richter traten in entschiedener Weise gegen eine Finanzpolitik ein, die sich zu einer wahren Wahlpolitik gestalte. Abg. Richter wunderte sich darüber, daß der Reichskanzler das Fell des Bären des Tabakmonopols, schon vertheile, ehe er den Bären selbst erlegt habe.

Bei der Abstimmung wurde die Commissions-Verathung abgelehnt, was als gleichbedeutend mit einer definitiven Ablehnung des Verwendungsgesetzes zu betrachten ist. Die Verhandlung des heutigen Tages bekräftigte uns in der schon geäußerten Annahme, daß das Monopol im Reichstag mit mindestens einer zwei drittel Mehrheit abgelehnt werde. Die preussische Regierung hat in den letzten Jahren schon viele parlamentarische Niederlagen erlitten, eine schlimmere niemals, als mit ihrem Verwendungsgesetz, welches Fürst Bismarck noch am Sonntag zum

Minister v. Puttkammer, als das wichtigste Gesetz in dieser Session bezeichnet haben soll. (Ab-Vote.)

Wien, 5. Mai. (Ringtheaterprozess.) Die heutige Verhandlung gestaltete sich äußerst lebhaft und spannend. Gleich zu Beginn stellte der Verteidiger Jauner's, Dr. Singer, eine ganze Reihe von Anträgen auf Vernehmung neuer Zeugen und Sachverständiger. — Von nachhaltigem Eindruck war hierauf die Aussage des Zeugen Joseph Helmesberger, Direktor des hiesigen Konservatoriums. Er beschwört zu Landsteiner gesagt zu haben: „Es sind noch Leute im Theater, schaffen Sie Rettung.“ Landsteiner erwiderte: „Beruhigen Sie sich, es wird Alles gerettet.“ Die Wirkung der Zeugenaussage war für Landsteiner eine niederschmetternde. Vergebens erklärte derselbe, von dieser Begegnung nichts zu wissen. Helmesb. erklärte: „Herr Polizeirath, ich kenne Sie seit 20 Jahren, ich könnte Sie nicht verkennen.“ Ein Versuch der Verteidigung, Helmesberger möchte die Möglichkeit anerkennen, daß eine Verwechslung vorliege, wurde von diesem mit Ironie zurückgewiesen. Schließlich bittet der Zeuge um Gnade für Jauner. Rosa Helmesberger, Gattin des Kapellmeisters, eine Tochter des Schauspielers Anschütz bestätigt ebenfalls, Landsteiner im Vestibul gesprochen zu haben. Sehr wichtig ist die Aussage des Journalisten Frischauer, Landsteiner habe dem Erzherzog Albrecht die Meldung gebracht: „Alles ist gerettet.“ Inspektor Reswabba meldete Landsteiner leise: „25 Tödt.“ Dieser flüsterte ihm zu: „Sagens niz.“

Landesnachrichten.

Stuttgart, 4. Mai. Wie wir in Erfahrung gebracht haben, repartirt sich die Summe der von den einzelnen Genossenschaftern der Volksbank einzuholenden Beträge auf 1200 M. eine Mitgliederzahl von 2000 angenommen. Da wohl kaum die Hälfte dieser letztern in dem Sinne zahlungsfähig ist, daß genannter Betrag aufgebracht werden kann, so ist wie der Augenschein ergibt, die erforderliche Nachzahlung keineswegs unbedeutend. Ein nicht geringer Theil der einzelnen Genossenschaftler sucht mittlerweile in's Trockene zu bringen was er kann, soweit das gesetzlich zulässig ist. Jedenfalls aber ist die Summe der aus der jammerwürdigen Affaire hervorgehenden Prozesse Legion.

Stuttgart. Wie stark auch in unserem sonst gesegneten Württemberg das Elend und die Noth herrscht beweist folgender Vorfall. Vor einigen Tagen trifft eine dem Arbeiterstande angehörige Frau in der Neckarstraße eine vor Mattigkeit sich kaum fortzuschleppende Frau mit einem abgekehrten Kinde auf dem Arm. Dieselbe erklärte auf Befragen, daß sie sammt dem Kinde den ganzen Tag über noch nichts gegessen habe; zwei gleichfalls hungernde Kinder und ein seit Monaten vergeblich nach Arbeit suchender Mann seien noch zu Hause. Ein von der Begleiterin für das arme Kind gekauftes Milchbröckchen wurde mit einem wahren Heißhunger sofort verzehrt. Da wird wohl mancher fragen: „Ja, wie ist aber das möglich in der reichen und schönen Residenzstadt Stuttgart?“ Wir aber sagen, es ist nicht nur unmöglich, daß so etwas passiren kann, es ist sogar wahr und rufen allen Denen, welche sich die Hebung des Elends angelegen sein lassen, zu: Steiget hinab in die Hütten der Armen und sehet mit eigenen Augen, wie viel Noth dort herrscht. Vor allem aber müßte der Staat sobald wie möglich die Armenversorgung ganz in die Hand nehmen; nur dadurch wird es möglich werden, daß eine gleichmäßige und gerechte Vertheilung an die Unterstützungsbedürftigen erfolgt.

Herrenberg, 5. Mai. Diesen Morgen verlor der 32 Jahre alte unverheirathete Tagelöhner Johannes Bahlinger von Gültstein auf eine traurige Weise sein Leben. Seit seinem 14. Jahre arbeitete er in der dortigen Gyps- und Sägmühle und wurde auch zeitweise als Heizer eines Lokomobils benützt. Als heute Morgen die Maschine stehen blieb und man nachschaute, lag Bahlinger mit eingeschlagenem Schädel, einem ausgerissenen Fuße und mit einer tiefen Wunde in der Brust am Boden. Nach kurzer Zeit war er todt. Das Schwungrad, welches in Stücke zerflogen war, hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

In Enentach bei Mengen fand man ein außergewöhnlich großes Hennenei, welches zwei völlig ausgebildete Dotter enthielt und bei näherer Vergleichung genau die Schwere von zwei mittelgroßen Henneneiern hatte. Das enorme Ei war sogar beträchtlich größer als alle mit ihm verglichenen Enteneier und näherte sich deshalb eher einem Ei von einer Gans als von einer Ente. Die Henne, welche das abnorme Ei legte, fährt seit einiger Zeit fort, ebenso große und jedesmal zwei Dotter enthaltende Eier zu Tage zu fördern.

Verschiedenes.

§ An der Fleischbank in München sitzen 2 Wurstverkäuferinnen. Sie brauchen nicht mehr Platz als nöthig ist, um ihr Casserol aufzustellen und dafür zahlen sie der Stadt die eine 1900, die andere 1700 M.

Achern. Ein hiesiger Re, der nach seiner eigenen Angabe 257 Pfund schwer sein kann, wurde nicht genommen. Bei einem etwaigen Friedensschluß hätte er die Rolle des Köhleswirth von Cannstatt übernehmen können.

Kulmbach, 3. Mai. Die „Kulmbacher Zeitung“ schreibt: „Schon früher verlautete, daß es in der Bernecker Distriktskasse spulte, deren Verwalter der kürzlich aus dem Landtage ausgetretene Abgeordnete Bürgermeister Neuper von Berneck war. Jetzt trifft aber die Nachricht ein, daß sich Neuper heute früh gegen 8 Uhr in seiner Wohnung erschossen habe. Man spricht von einem Defizit von 5—10,000 M.“

Emden, 4. Mai. Der „Wes. Ztg.“ schreibt man: Ein trauriges Ereigniß ruft in hiesiger Stadt große Aufregung hervor. In verwichener Nacht hat ein Lohgerbergeselle, polnischer Abkunft, sich seiner Festnahme durch die Polizei widersetzt, von einem Revolver Gebrauch gemacht und dadurch zwei Polizeimannschaften schwer, zwei leicht verwundet. Der eine Schwerverwundete soll bereits seinen Geist aufgegeben haben, auch ist wenig Aussicht vorhanden, den anderen am Leben zu erhalten. Der Verbrecher wurde der Staatsanwaltschaft überliefert.

Luxemburg, 1. Mai. Der Lithograph Wilhelm Frahne hier und der Haarschneider Michel Hauff zu Esch a. d. Alzette sind heute jener zu 15 Jahren Zwangsarbeit und dieser zu 5 Jahren Gefängniß vom hiesigen Schwurgericht verurtheilt worden, weil sie etwa 4000 Stück deutsche Reichskassenscheine von 5 M. nachgemacht und zur Hälfte meist in Elsaß-Lothringen ausgegeben haben. In Frahnes Reisekoffer, der in Diederhosen stand, waren noch 2000 Stück vorhanden gewesen. Die dunkelblaue Farbe der Verzierungen sowie die weiße Grundfarbe der Schaufseite war heller als bei den echten Kassenscheinen. Auf der Rückseite waren links unten die Seriennummer, rechts oben die Littera und links unten die laufende Nummer mangelhaft.

Newyork, 30. April. Die Einwanderung während des April war überaus groß. Im Ganzen betrug dieselbe 70,000 Personen gegen 61,000 im April des vor. J. Seit Januar sind über 142,000 Personen eingewandert, gegen 109,000 in demselben Zeitraum des vor. J. Unter den im April Angekommenen befinden sich 27,000 Deutsche, 8,000 Irländer, 7,000 Schweden, über 6,000 Engländer, 6,000 Italiener und fast 3,600 Holländer. 7 Dampfer giengen gestern von Newyork nach Europa ab mit 1217 Kajütenpassagieren, meistens amerikanische Touristen. In diesem Jahre wird Europa von sehr vielen Amerikanern besucht werden und man glaubt von 20,000 Personen mehr wie sonst in einem Jahre. Viele Dampferlinien sind für die Kajüten ihrer Schiffe schon bis zum Juni oder Juli engagirt. Mehrere Linien werden in den Sommermonaten Extradampfer ausrüsten.

Das Deutsche Familienblatt ist eines von wenigen Journalen, die ohne jede frühere Beklame sich im Sturm nicht nur einen würdigen Platz neben jahrzehntelang beliebten und vielgelesenen Blättern errungen, sondern auch gleich und ebenbürtig neben diesen dastehen. — Das ist gewiß der beste Beweis für den Werth eines Blattes, und daß seine Beliebtheit mit ungewöhnlicher Schnelle wächst, das zeugt für die ihm innewohnenden Frische und Gediegenheit, die sich in eben diesem Beliebtheit am besten erkennen läßt. Und das Familienblatt weiß dies Entgegenkommen von Seite des Publikums stets rege zu erhalten — es scheut keine Kosten und darum bringt es eine schöne Auswahl des Besten von dem vielen Guten, welches die immer lebendige Litteratur und Kunst schafft. — Die soeben erschienene, mit der gewohnten soliden Eleganz ausgestattete „Meyerheim-Nummer“, eine Fortsetzung der bereits gebotenen Nummern anderer deutscher Meister, ist wieder ein weiterer Beitrag des Deutschen Familienblatts, der von seinen Lesern so aufgenommen wird, wie eine neue Lebenswürdigkeit eines angenehmen Freundes, und wird gewiß dazu mitwirken, diese Freundschaft zu festigen. (Prager Lloyd.) Indem wir uns dem vorstehenden Urtheil über das Deutsche Familienblatt mit Vergnügen anschließen, machen wir auf folgende in dem neuesten, soeben ausgegebenen Hefte enthaltene Beiträge besonders aufmerksam: Der gelbe Tod. Von E. D. Hopp. — Die Bühne der Gegenwart. II. Von Albert Lindner. — Die Ausstellung indischer Kunstgegenstände im Kunstgewerbe-Museum zu Berlin. Von E. Kaiser. Mit 9 Abbildungen. — Eine merkwürdige Geige. Von L. Santing. — Das Petroleum und seine Verbreitungsbezirke. Von Karl Hennings. — Von der Nächstenliebe. Von Gerhard von Amynor. — Von der Reise Sr. M. Korvette „Viktoria“. I. — Das neue Heim des österreichischen Kronprinzenpaars. Von Paul Lindenberg. Mit Abbildung. — Wiener Chronik. I. Von Fritz Lemmermayer. — Zur Frauenfrage VIII. Ein Ayl für weibliche Arbeiterjugend. Von Klara Reichner. — In Gedichten, Räthseln und kleineren Beiträgen ist kein Mangel; die Plauderecke ist auch diesmal wieder sehr anregend und Bilder wie gewohnt glänzend ausgefallen.

Das „Deutsche Familienblatt“ hat jetzt schon 70.500 Abonnenten. Man abonniert in allen Buchhandlungen und Postanstalten auf die Wochenausgabe für M. 1.60 vierteljährlich. Die Hefte-Ausgabe, jährlich 14 Hefte zu 50 Pf., kann durch die Post nicht bezogen werden.